

Meike Haas

Die Räuberfreundin

Knalle Kawumm ist der gefährlichste Oberhauptträger, den man sich vorstellen kann. Sein Bart ist so dreckig und verfilzt wie eine alte Fußmatte und seine Oberarmmuskeln so dick und prall wie zwei Kanonenkugeln. Er fährt ein rotes Turbodampfmotorrad, aus dessen Auspuff blaue und grüne Wolken aufsteigen. Es kann sogar fliegen, denn es hat Düsenjetdüsen und ausklappbare Flügel.

Knalle Kawumm klaut sich alles, was er haben will. Rote Gummibärchen, ferngesteuerte Autos, Plastikgespenster, die nachts leuchten, Perlen, Gold und vor allem: Zahnpasta! Die isst er nämlich so gerne.

Gerade hat er 13 Tuben aus einem Drogeriemarkt erbeutet und bringt sie in die Räuberhöhle. Die Höhle ist mit einem Fallgitter gesichert. Das öffnet sich nur, wenn Knalle persönlich den Supergeheimcode ins Laserfunkschloss eingibt: Fünf, Vier, zweimal die Eins und dann noch die Null. Ssssssst! Das Gitter surrt nach oben und Knalle braust hinein. Das Motorrad stellt er neben dem Esstisch ab. Dann nimmt er sich die erste Tube und drückt sich die ganze Zahnpasta in den Mund. Hmmm! Das schmeckt! Zum Nachtschlaf isst er noch zwei Handvoll Gummibärchen. Und dann geht er schnell, ganz schnell, ohne sich zu waschen, ins Bett. Knalle Kawumm will eingeschlafen sein, bevor er dunkel wird. Denn – das hat er noch niemandem erzählt – vorm Dunkeln hat er Angst.

Große Angst!

So große Angst, dass die Bettdecke wackelt, weil der kanonenkugelmuskelbepackte Oberhauptträger darunter so fürchterlich zittert.

Hrrrmpürätschäsmmpf, grummelt Knalle Kawumm ärgerlich. So geht das nicht weiter! Jede Nacht dieses Gezitter und Gebibber! Ich muss was unternehmen!

Aber was?

Er dreht sich auf die andere Seite. Da zittert er genauso Grrrümfffprällpkmmmm, grummelt er jetzt. Da jagt ihm sogar sein eigenes Gebrumm Angst ein! Viel lieber würde er eine freundliche Stimme hören und am besten wäre es, die Stimme würde sagen: „Alles ruhig, Knalle, kein Feind in Sicht und auch kein Gespenst!“

Als er sich das vorstellt, lässt das Zittern nach und Knalle muss sogar ein bisschen lächeln. Genau, denkt er, das ist die Lösung: Ein Freund. Ich brauche einen mutigen Freund, der die Höhle bewacht. Morgen klaue ich mir einen!

Am nächsten Morgen düst er auf seinem Turbodampfmotorrad los. Schnell merkt er, dass es nicht so einfach ist, sich einen mutigen Freund zu klauen. Es ist auch schon schwer genug, überhaupt einen zu finden!

Knalle kreist über der Stadt und schaut durch sein extra langes Spezialglitzerfernrohr hinunter. Er sieht einen Mann, der einen Hund spazieren führt. Ist der wohl mutig? Eher nicht. Er sieht eine Frau, die Fahrrad fährt, einen Jungen, der auf einem Bein hüpfte. Dann entdeckt er einen Polizisten, der ein rasendes Auto anhält. Ui! Der ist allerdings mutig, denkt Knalle Kawumm. Aber ein Polizist kommt mir nicht in die Räuberhöhle.

Knalle fliegt über den Zoo. Er sieht ein Mädchen mit Luftballon, eine Giraffe, die über die Wiese tänzelt, und ein Krokodil, das seinen Rachen weit öffnet. Genau! Denkt Knalle. Das Krokodil!

Wenn das bei mir ist, habe ich nachts keine Angst. Er düst auf es zu. „Hoho!“, ruft er und greift in seine Gepäcktasche, in der er sein ganzes Räuberhandwerkszeug verstaut hat. Er nimmt seinen Kescher. Er stülpt ihn über das Krokodil.

Aber ach! Das Krokodil zappelt, schlägt mit dem Schwanz, reißt sein Maul noch weiter auf, zerfetzt das Netz und ist wieder frei. Jetzt reckt es seinen Kopf in die Höhe und will Knalle fressen!

Der drückt aufs Gas und düst davon.

Gleich hinter dem Zoo landet er. Knalle ist traurig. Einen Freund, denkt er, kann man nicht klauen. Es muss jemand sein, der einen mag.

Müde schiebt er sein Motorrad den Weg entlang. Aber wie kann ich jemanden finden, der mich mag? Wer mag schon einen Räuber?

Da kitzelt ihn etwas am Fuß. Knalle sieht an seiner zerlumpten Räuberhose hinab: Eine Maus klettert an seinem Hosenbein hinauf. Er schüttelt den Fuß, um sie los zu werden, aber die Maus sitzt jetzt schon auf dem Hosenbund und hüpfte weiter hinauf, hält sich am Hemdknopf fest, klettert seinen Arm entlang bis auf die Schulter. Dann macht sie Männchen, beugt ihr Schnäuzchen an sein Ohr und piepst: „Vielen Dank!“

„Wie? Was?“, fragt Knalle. Vielen Dank hat noch nie jemand zu ihm gesagt!

„Vielen Dank, dass du mich vor dem Krokodil gerettet hast!“

„Was????“ Gerettet hat er auch noch niemanden!

„Es wollte mich fressen! Ich kam aus meiner Höhle und da lag es mit offenem Maul! Gerade wollte es zuschnappen – da hast du ihm den Kescher über den Kopf geworfen!“

Langsam versteht Knalle, was passiert ist. Er lächelt stolz.

„Danke!“, piepst die Maus erneut. „Das war so gut von dir! Mein ganzes Leben lang will ich dein Freund sein und wenn du etwas brauchst, bin ich immer für dich da!“

„Mein Freund?“ Jetzt ist Knalle aber platt. Er nimmt die Maus auf seine Hand und hält sie sich vors Gesicht.

Sie lächelt ihn an: „Mima heiße ich. Mima Maus.“

Besonders stark sieht sie nicht aus, auch nicht besonders mutig. Aber immerhin hat sie genau die freundliche helle Stimme, die Knalle sich vorgestellt hat.

„Hast du Angst vorm Dunklen?“ fragt der Oberhauptträger jetzt.

Die Maus kichert. „Vorm Dunklen? Natürlich nicht! Wir Mäuse leben doch in dunklen Gängen unter der Erde und wir huschen gerne bei Nacht umher. Fürchten? Vorm Dunklen? Ganz bestimmt nicht!“

Jetzt grinst Knalle so breit, dass sein verfilzter Bart zu ziepen beginnt. „Dann gibt es wirklich etwas, das du für mich tun kannst.“

Der dicke Räuber erzählt dem kleinen Mäuschen alles, was er seit dem vergangenen Abend erlebt hat, und das Mäuschen möchte sehr, sehr gerne zu ihm in die Räuberhöhle ziehen und im Dunklen wachen. Er setzt sich die Maus auf die Schulter, springt auf sein Motorrad und startet. Schon sausen beide durch die Luft und sind Minuten später in der Höhle angekommen. Sie machen es sich gemütlich und schlafen bald ein. Keiner hat Angst. Nicht vorm Krokodil, nicht vorm Dunklen.

Nur eines stört den Schlaf: Der Mäusemagen knurrt. Denn außer Zahnpasta hatte Knalle nichts zum Essen im Haus. „Ich hätte so gerne ein Stückchen Käse!“, piepst die Maus mitten in der Nacht.

„Kein Problem“, murmelt Knalle im Halbschlaf, „den klauen wir morgen.“

Die Geschichte erscheint
im August 2014 in der
Anthologie "Mondnacht"
bei Tulipan:
192 Seiten
EUR 26,00
www.tulipan-verlag.de

